

TOP THEMEN

- JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
- DIE RÜCKKEHR DER WILDTIERE
- ARTENSTERBEN
- UMWELTBILDUNG / OBERLAND PLASTIKFREI



Sonnenaufgang Loischmoor; Foto: Friedl Kränauer



www.bad-toelz.bund-naturschutz.de

Inhalt

BN Intern

- HUS 2018 2
- JVH 2
- Begrüßung 3
- Der Vorstand 4
- Mitgliederservice 5
- Geschäftsstelle 5

Arten- & Flächenschutz

- Projekt Kindergarten 6
- Die Wahrheit a.6 Beinen 7
- Wolf, Biber, Luchs & Co 8
- Wolf 9
- Biber 11
- Luchs 13
- Amphibienschutz 15
- Artensterben 16
- Volksbegeh. Flächenfraß 18
- Glyphosat 20

Umweltbildung

- Junior Ranger 23
- Tölza Garten 24
- DaTölza Krautgarten 25
- Kinder- u. Jugendgruppen 26
- Oberland Plastikfrei 27

Ortsgruppen

- Wolfratshausen 28
- Icking 29

Termine & Aktionen 2018

- Veranstaltungsprogramm 31

Impressum

Herausgeber:

Bund Naturschutz
KG Bad Tölz-Wolfratshausen
(Anschrift siehe Seite 5)

Redaktion: Friedl Krönauer

Satz/Gestaltung: Sigrid Bender

Fotos: laut Bildunterschrift od.

BN Archiv

Druck: auf 100% Recyclingpapier

Haus- und Straßensammlung Spenden

Die Haus- und Straßensammlung erlaubt uns als Verein im Laufe einer Woche Geld an Haustüren und auf der Straße zu sammeln. Diese Form des Spendensammelns ist für uns eine Möglichkeit, neben unseren Mitgliedsbeiträgen eine weitere Einnahmequelle zu haben.

Wir sind auf diese Hilfe dringend angewiesen, da sich der Bund Naturschutz ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen

und Spenden finanziert. Die Kreisgruppe verwendet dieses Geld vor allem für den Ankauf von wertvollen Grundstücken wie z.B. im Ellbachtalmoor.

Dieses Jahr wird die Sammlung vom **23. – 29.04.2018** stattfinden. Fleißige Helfer werden immer gesucht.

Über Einzelspenden freuen wir uns natürlich immer und zu jeder Zeit im Jahr.



DAS SPENDENKONTO
DER KREISGRUPPE DES BUND NATURSCHUTZ:
IBAN DE 50700543060000851634
BIC BYLADEM1WOR
Bitte Spendenverwendung angeben, falls gewünscht

Einladung zur Jahresmitgliederversammlung 2018

Hiermit lade ich alle Mitglieder und Freunde des Bund Naturschutz ganz herzlich zur nächsten Jahresmitgliederversammlung der Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen ein:

**Am Donnerstag, 22.02.2018, 19:00 Uhr
im Wirtshaus Flößerei, Sebastianisteg 1, 82515 Wolfratshausen**

Tagesordnung

- Begrüßung
- Tätigkeitbericht des Vorstandes
- Bericht des Schatzmeisters
- Aussprache und Anträge
- Bericht des Kassenprüfers mit Entlastung des Vorstandes
- Ehrungen
- Diavortrag Nepal : "Rund um den Manaslu" von F. Krönauer

Viele Grüße

Friedl Krönauer

im Namen des Kreisgruppenvorstandes

Eventuelle Terminaktualisierungen finden Sie auf unserer Homepage und direkt vor der Veranstaltung in der örtlichen Presse



Guten Tag Griasgod Servus

Es war eine schwere Geburt, aber jetzt hat es endlich das Licht der Welt erblickt, unser MitgliederMagazin.

Seit einigen Jahren gingen wir mit der Idee schwanger, unsere geschätzten Mitglieder nicht bloß mit einem schnöden Mitgliederbrief zum Jahresanfang abzuspeisen, sondern entsprechend umfangreicher, in Form eines Magazins, mit Informationen, Berichten und Terminankündigungen aus unserer Kreisgruppe, zu erfreuen.

Wir hoffen natürlich dass bei der Auswahl der Themen auch für Sie etwas dabei ist und das Magazin bei Ihnen zuhause eine längere Verweildauer genießt, als die Postwurfsendungen der Möbelhäuser.

Und schon sind wir bei unseren Themen. Möbelhäuser, Discounter, Elektromärkte und sonstige Verbrauchermärkte drängen in immer größerer Anzahl auf's Land, mit dem Ziel ihre Konsumartikel großflächig unter's kauffreudige Volk zu bringen. Den Gemeinden werden kräftig sprudelnde Gewerbesteuererinnahmen und Arbeitsplätze versprochen. Die Stadt- und Dorfzentren veröden, Auen, Wiesen und Wälder werden versiegelt und mit gesichtslosen, an Hässlichkeit nicht zu überbietenden Zweckbauten möbliert, mit den bekannten negativen Auswirkungen auf Landschaftsbild, Ökologie und Lebensqualität sowie steigendem Verkehrsaufkommen. Ausfallstraße, Kreisverkehr, Beton, landauf landab das gleiche Bild. Der BN warnt seit Jahren vor dieser Entwicklung, beachten Sie hierzu den Beitrag über das Volksbegehren zum Flächenverbrauch.

Auch bei unserem Projekt „Oberland plastikfrei“ haben wir vor einigen Jahren bereits ein in der Gesellschaft hochaktuelles Thema aufgegriffen. Erst kürzlich veröffentlichte die EU ihre Plastik-Studie mit dem Ziel, bis 2030(!!!) eine höhere Recyclingquote bei Plastikverpackungen zu erreichen, ob bis dahin die Weltmeere nicht vollends vermüllt sind,

ist zu bezweifeln. Wir berichten im Magazin von unserem landkreisweit viel beachteten Umweltbildungsprojekt für Schulen und Kindergärten.

Spätestens seit der eigenmächtigen Entscheidung unseres Bundeslandwirtschaftsministers „so isser halt der Schmidt“, zur Verlängerung der Zulassung des Unkrautvernichters Glyphosat, hat sich der Begriff des am häufigsten eingesetzten Totalherbizids bei den Bürgern eingepreßt. Welche Folgen die Verlängerung der EU-Zulassung und der Einsatz auch in unserem Landkreis für Mensch und Natur bedeuten, versucht Stefan Burger in seinem Beitrag auf die Spur zu kommen.

Und während wir so an unserem Erstlingswerk dahinbasteln, versuchen sich die Spitzen aus CDU/CSU und SPD an einer dritten Auflage Ihrer Großen Koalition. Ob dann eine daraus geworden ist, wissen Sie natürlich schon längst beim Lesen dieser Zeilen. Was aber derzeit schon bekannt ist, Natur- und Umweltschutz spielen, wenn überhaupt, nur eine untergeordnete Rolle. Es wäre durchaus angebracht und beruhigend, würden die Emissäre ähnlich staatstragend auftreten, wenn es um die Bewahrung unserer Lebensgrundlagen geht, wie wenn sie sich zu den vermeintlich wichtigen Dingen äußern, z.B. innere Sicherheit oder die Abschottung der EU-Außengrenzen.

Zumindest hätten wir, theoretisch(!), die Chance, in unserem schönen Freistaat –dessen Proklamation sich heuer zum hundertsten Male jährt- bei der Landtagswahl im Oktober die Weichen in die von uns Bürgern gewünschte Richtung zu stellen. Jaja, auch wenn Sie mich jetzt der Phantasterei bezichtigen, wenn schon keine Revolution wie anno 1918, eine Vision wird man doch noch haben dürfen.

Viel Spaß beim Lesen, bleiben Sie uns gewogen!
Ihr

Friedl Krönauer



Foto: Merkur

Stefan Burger (li.), Helmuth Lutz (2. v. li.), Kristoffer Lange (3. v. li.), Diana Meßmer (4. v. li.), Dr. Sigrid Bender (3. v. re.), Friedl Krönauer (2. v. re.), Achim Rücker (re.).

DER VORSTAND STELLT SICH VOR

Die letzten Wahlen sind zwar schon ein Weilchen her (Februar 2016) aber wir wollen dieses Magazin auch dazu nutzen um Ihnen näher zu bringen welche Personen sich eigentlich hinter den gewählten Funktionen verbergen.

Friedl Krönauer

Seit 2005 bin ich Mitglied im Kreisvorstand des BUND Naturschutz, zuerst als Stellvertreter, seit 2012 als Vorsitzender. Neben dieser Funktion gilt meine Leidenschaft dem Schutz der Bergwelt.

Stefan Burger

Seit Februar 2016 als Beisitzer im Vorstand der Kreisgruppe, Gewässerbiologe mit einer Passion für Walforschung, engagiert in Umweltbildung, Baum- und Denkmalschutz, der Erhalt der Schönheit und Vielfalt unserer heimischen Natur und Kultur liegt mir sehr am Herzen.

Helmuth Lutz

Mitglied beim Bund Naturschutz in Bayern bin ich seit 1993. Im Dezember 2013 wurde ich zum Schatzmeister nachgewählt. Beim Bund Naturschutz bin ich, weil wir unsere Lebensgrundlagen, eine intakte Umwelt, erhalten müssen, für uns und unsere Nachwelt. Die Natur hat keine Lobby - darum muss jeder seinen Beitrag leisten.

Kristoffer Lange

Baumpfleger und Ersatzdelegierter

Achim Rücker

Zweiter Vorsitzender, Diplom-Biologe (TU München) mit Schwerpunkt Botanik und Limnologie. Seit vier Jahren in Teilzeit Moorfachkraft am Landratsamt WM-SOG (Klip 2050). Daneben freiberuflich tätig, seit 1986 in der Streuwiesenmäh und seit 2006 im Bereich ornithologischen Kartierungen, ökol. Gutachten und Renaturierungsplanungen.

Diana Meßmer

Schon vor über 40 Jahren habe ich in meiner Jugendgruppe die ersten Plakate für die Mülltrennung gemalt. Ich freue mich, dass ich über mein Gemeinschaftsgarten-Projekt zum BN gekommen bin und seit 7 Jahren im Vorstand sowie seit 3 Jahren als Umweltbildungsreferentin für den Naturschutz aktiv sein darf.

Sigrid Bender

Seit Februar 2016 Schriftführerin der KG und seit 2014 Vorsitzende der OG Wolfratshausen. Ich finde es wichtig sich neben dem Beruf auch ehrenamtlich zu engagieren und hier die Möglichkeit zu haben sich für Dinge einzusetzen die keine Lobby haben.

Mitgliederservice:

Bei Fragen, Wünschen und Änderungen zur Mitgliedschaft bitte direkt an die zentrale Mitgliederverwaltung der Landesgeschäftsstelle in Regensburg wenden:

- Telefon: 0941-29720-65
- Telefax: 0941-29720-31
- E-Mail: mitglied@bund-naturschutz.de

- Online:
www.bund-naturschutz.de/mitgliedsdaten-aendern
- Post:
Bund Naturschutz in Bayern e.V.
SG Mitgliederverwaltung
Dr.-Johann-Maier-Str. 4
93049 Regensburg

Hier eingehende Anliegen aller BN-Mitglieder werden möglichst innerhalb von 24 Stunden bearbeitet und ggf. dem Mitglied bestätigt.

Ihre Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle



Monika Schotte

Seit 2005 arbeite ich als Teilzeit-Angestellte in der Geschäftsstelle (seit 2013 als Leiterin).

Mir gefallen die vielfältigen fachlichen, organisatorischen und administrativen Aufgaben an der Schnittstelle zwischen BN-Landesverband, Mitgliedern, Aktiven, Ratsuchenden und Behörden. Auch diese Arbeit im Hintergrund unserer praktischen Aktivitäten ist ein wichtiger Beitrag für unsere Natur und Umwelt.

Seit 2012 habe ich zusätzlich die übergeordnete Koordination unserer jährlichen Amphibiensammelaktion übernommen, bis 2016 unter ehrenamtlicher Mithilfe von Volker Stahl, seitdem von Josefine Hopfes.

Geschäftsstelle

Bund Naturschutz
Kreisgruppe
Bad Tölz-Wolfratshausen
Gebhardtstraße 2
82515 Wolfratshausen

Telefon: 0 81 71 / 2 65 71
Telefax: 0 81 71 / 7 28 85

Internet:
[bad-toelz\(at\)bund-naturschutz.de](mailto:bad-toelz(at)bund-naturschutz.de)
www.badtoelz.bund-naturschutz.de

Öffnungszeiten:
Mo 15-18 Uhr
Di/Do/Fr 8-11 Uhr

Spendenkonto:
IBAN: DE50 700 543 06 0000 851634
BIC: BYLADEM1WOR



UMWELTBILDUNG + ARTENSCHUTZ

PROJEKT FÜR KINDERGÄRTEN IM LANDKREIS

In diesem Jahr beginnt der BN mit einer Umweltaktion für Kindergärten.

Ziel ist es, Kinder schon in frühen Jahren auf die Natur und ihre Bedürfnisse zu sensibilisieren.

Der erste Schritt beginnt im Frühjahr mit dem Verteilen und aufhängen von Nistkästen.

Hierzu folgt ein kurzer Vortrag über unsere heimischen Gartenvögel. Vorgestellt werden Vogelarten im Garten, in Verbindung mit Fotos der einzelnen Vögel. Hinzu kommen noch Fress- und Brutverhalten und Gefahren für diese Vögel.

Im zweiten Teil werden im Herbst Igelkisten für den Winter verteilt. Hierzu folgt wieder ein Vortrag über Igel.

Dieser Teil ist sehr wichtig für den Fortbestand der Igel, deren Lebensgrundlage sich ständig verschlechtert.

Verantwortlich dafür ist nicht nur der Straßenverkehr, sondern zunehmend auch das Aussterben der Insekten, Chemie im Garten und Zerstörung der Lebensräume. Auch werden heutzutage viele Gärten tierunfreundlich gestaltet. Keine Laub- und Reisighaufen, fehlende Hecken, mangelnde Unterschlupfmöglichkeiten und somit auch ungünstige Voraussetzungen für Insekten.

Die Situation ist schon so weit fortgeschritten, dass der Igel bereits auf der Vorwarnliste für gefährdete Tiere in Bayern steht.

Es werden bebilderte Infokarten zu den o.g. Tieren erstellt, welche ausgedruckt werden können.

Dieses Projekt ist für Kindergärten kostenlos.

Wie wird das Projekt finanziert?

Die benötigten Mittel für dieses Projekt werden durch den Verkauf von Nistkästen und Igelkisten finanziert.

Je mehr mitmachen, desto mehr Kindergärten können mit einbezogen werden.

Das Angebot richtet sich nicht nur an BN-Mitglieder, auch an Freunde und Bekannte.

Der Erlös fließt zu 100% in das Projekt.

Kosten für den Bau der Nistkästen und Igelhäuser entstehen nicht. Allein die Materialkosten werden aus dem Erlös bestritten.

Aufgrund der benötigten Zeit für den Bau der Nistkästen sind baldige Vorbestellungen von großen Nutzen.

Das Frühjahr kommt schnell. Auch einer baldigen Bestellung von Igelkisten bin ich nicht abgeneigt. Bauzeit: Frühjahr, Sommer, Frühherbst.

Was kosten diese Bauwerke?

Nistkasten Euro 25.-

Igelkisten Euro 50.-

Bestellung unter:

Mobil: 0173 - 96 46 208

Mail: Bruno-der-baer1@t-online.de

Für eine rege Beteiligung bedanken wir uns schon im Voraus!

Stephan Kött



Igelhaus; Foto: Monika Schötte

Bitte
bestellen Sie
bald!



DIE WAHRHEIT AUF SECHS BEINEN

So lautet die Überschrift eines Artikels aus der Wochenzeitschrift "Die Zeit" vom 26. Oktober 2017.

Vor aller Augen vollzieht sich in deutschen Landen eine ökologische Katastrophe ungeahnten Ausmaßes.

Niemand schreit auf, nicht die Bevölkerung und schon gar nicht die Politik.

Was ist passiert?

Wissenschaftler haben bestätigt, was die Mitglieder des Entomologischen Vereins Krefeld in mühevoller Arbeit ehrenamtlich bei ihren Insektenzählungen herausgefunden haben.

Immer weniger Honig- und Wildbienen, Falter und Insekten aller Art hatten sie über die Jahre hinweg fangen können.

Seit dem Startjahr der Messungen 1989 bis zur letzten Auswertung in 2016 ist ein Rückgang der Insekten-Biomasse um 76% ermittelt worden.

Sicher hat jeder von uns schon bemerkt, dass die Windschutzscheiben unserer Autos kaum mehr mit toten Insekten verschmutzt sind, sich jedoch nichts dabei gedacht.

Und mit dem Rückgang unserer Insekten an Zahl und Masse ist zugleich ein massiver Rückgang der Vogelarten an Zahl und Art zu beklagen, wie eine Aufstellung der Süddeutschen Zeitung vom 2./3. Dezember 2017 (siehe unten) aufzeigt, da fast alle bedrohten Arten ihre Jungen mit Insekten füttern. Der weitverbreitete Rückgang an Insekten Biomasse

ist alarmierend und nicht mehr wegzuleugnen schrieben die Krefelder zusammen mit anderen europäischen Wissenschaftlern.

Allein Veränderungen des Klimas oder der Landschaft können den massiven Artenrückgang nicht erklären.

Exakte Daten über die Landnutzungsweise Pestizide und Dünger existieren nicht, beziehungsweise noch nicht. Weshalb auch noch kein wissenschaftlich bestätigtes Urteil vorliegt, wenngleich auch von einem Einfluss der Landnutzung auszugehen ist.

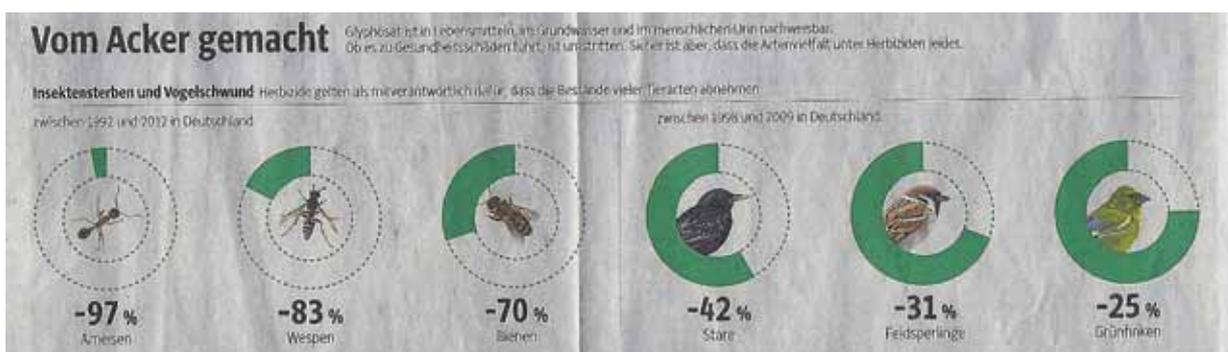
Tatsächlich stehen das Übermaß an Gülle und Kunstdünger, die ökologische Armut in den Monokulturen sowie der großflächige Einsatz von Pestiziden im Verdacht, für das Massensterben verantwortlich zu sein, womöglich in Kombination mit weiteren Faktoren: Bloß fällt es schwer, die Ursachen dingfest zu machen.

Hinzu kommt noch der Flächenfraß, durch den in Bayern Jahr für Jahr 45qkm unter Beton und Teer verschwinden und die natürlichen Lebensgrundlagen unserer bedrohten Tierwelt entzogen werden.

Fazit: Wir müssen unsere Politiker gewinnen, sich dieses enorm wichtigen Themas anzunehmen.

Im Oktober sind Landtagswahlen, eine Chance für eine neue Politik, für einen Wechsel.

Helmuth Lutz



Quelle: Süddeutsche Zeitung Nr.277 vom 2./3. Dezember 2017



Wolf, Biber, Luchs & Co.

„DIE GRÖÖE UND DEN MORALISCHEN FORTSCHRITT EINER NATION KANN MAN DARAN MESSEN, WIE SIE IHRE TIERE BEHANDELN.“ (MAHATMA GANDHI)

Die Rückkehr ehemals in Bayern ausgerotteter Wildtiere wird gerne medial entsprechend aufbereitet und von einem Großteil der Gesellschaft begrüßt. Dies begründet sich wohl einerseits durch eine dem Menschen innewohnende Sehnsucht nach Wildnis und Ursprünglichkeit oder aber als Selbstvergewisserung, dass es so schlecht um den Zustand der Natur in unserer zersiedelten Landschaft nicht bestellt sei.

Fakt ist, dass sich der Biber in unserer Region größere Teile von Bach- und Flußläufen zurückerobert hat. Aber auch von Wolf und Luchs gibt es immer wieder Nachweise eines (bisher) noch temporären Aufenthalts.

Soweit so gut, könnte man meinen, doch weit gefehlt. Der Umgang mit heimischen und wiederheimischen Wildtieren verläuft selten konfliktfrei.

Am Beispiel des Bibers wird dies überdeutlich. Gerade in den vergangenen Jahren formierte sich eine Phalanx von lautstarken Gegnern dieses größten heimischen Nagers. Grundbesitzer, welche die Bewirtschaftung ihrer Flächen durch den Aufstau von Bächen gefährdet sahen, erhielten Schützenhilfe - im wahrsten Sinne des Wortes - von der hiesigen Jägerschaft.

In der lokalen Presse wurden „Hilfeschreie“ formuliert und die Untere Naturschutzbehörde der Untätigkeit geziehen. Dabei wurde mit allerlei Gerüchten und jeder wissenschaftlichen Erkenntnis zuwiderlaufenden Bestandszahlen operiert. Ferner wurde ein Eskalationsszenario konstruiert, in dessen Folge ein Biber den Verkehrstod von Menschen auslösen könnte.

Beim Wolf will man die Wiederansiedlung schon im Vorfeld verhindern. Verbandsvertreter von Weidetierhaltern werden

nicht müde, durch Einflussnahme auf Landtagspolitiker wolfsfreie Zonen und eine Entnahme (Euphemismus für den Abschuss) von Tieren zu fordern. Auch wurde auf einer entsprechenden „Informationsveranstaltung“ des Kreisjagdverbandes mit zweifelhaftem Referenten das Ende der Weidetierhaltung und der Waldverjüngung, bei Wiederansiedlung des Wolfes, skizziert. Bei der Frage nach der Intention der Jägerschaft für diese Position könnte die symbiotische Verbindung Waldbesitzer/Jagdpädchter Auskunft geben.

An dieser Stelle soll aber nicht nur auf die positiven Aspekte im Sinne des Naturschutzes durch die Anwesenheit von Wildtieren wie Biber Wolf & Co. eingegangen werden sondern auch auf die Gefahren.

Selbstverständlich führt die Ausbreitung des Bibers gelegentlich zu Konflikten mit den Grundstückseignern. Jedoch gibt es hierfür ein vom BN erarbeitetes Bibermanagement. Die Bibermanager agieren bayernweit, die regional tätigen Biberberater und die Unteren Naturschutzbehörden helfen den Betroffenen bei Konflikten vor Ort mit Rat und Tat.

Die Angst der Weidetierhalter vor der Rückkehr des Wolfes muss ernst genommen werden. Jedoch helfen den Betroffenen in keiner Weise die pseudo-solidarischen Rufe diverser Landtagspolitiker nach wolfsfreien Zonen. Vielmehr muss darauf hingewirkt werden, dass die Staatsregierung schnellstens den Managementplan Stufe 3 realisiert und Fördermittel für einen effektiven Herdenschutz zur Verfügung stellt.



Eine der wesentlichen Errungenschaften unserer westlichen Demokratie besteht in der eindeutigen Formulierung der Bewahrung der Schöpfung. Die Zeiten, in denen Könige und Adelsgeschlechter über Recht und Gesetz, über die Nutzung von Grund und Boden entschieden haben, sind Gott sei dank überwunden. Es gelten demokratisch legitimierte Gesetze und Verordnungen, welche das Bekenntnis zum Schutz der Natur formulieren, sowie dem Lebensrecht von Wolf, Biber, Luchs usw. einen gesellschaftlich legitimierten Status verleihen.

Aus europäischen Fördertöpfen werden Ausgleichszahlungen für erschwerte Bewirtschaftung bereitgestellt. Dass Grundbesitzer die o.g. Gesetze in Frage stellen und durch Lobbyarbeit den Naturschutz ad absurdum führen, dagegen verwehren wir uns und werden dies durch sachliche Information und dem Aufzeigen konstruktiver Lösungen zu verhindern wissen.

Nachfolgend jeweils eine kurze Bestandsaufnahme zu Wolf, Luchs und Biber. Bei den Texten handelt es sich um Zusammenstellungen aus Veröffentlichung des BUND Naturschutz Bayern.

Friedl Krönauer



Der Wolf in Bayern – Annäherungen an einen Rückkehrer

Vor etwa 140 Jahren wurde der letzte Wolf in Bayern erlegt. Jetzt ist er wieder da und seit 2017 gibt es in Bayern das erste Wolfsrudel. Für Naturschützer ein Grund zur Freude, die Weidetierhalter, insbesondere im Alpenraum, sehen darin eine Bedrohung ihrer Existenz.

Wie gehen wir nun mit dem Einwanderer um?

Grundsätzlich: der Wolf ist weder eine blutrünstige Bestie, noch eine Naturschutz-Ikone, noch ein besonderer Freund des Menschen, noch ein edler Jäger, sondern ein hoch anpassungsfähiges Wildtier und ein Beutegreifer, der seinen abgestammten Lebensraum wiederbesiedelt. Wenn wir ihn weder verteufeln, noch verklären, können wir lernen, mit ihm zu leben.

Gefahr für Weidetiere

Seine Rückkehr nach Bayern stellt uns aber auch – insbesondere die Weideviehhalter – vor Schwierigkeiten und zusätzliche Belastungen.

Diese Schwierigkeiten sind mit einem entsprechenden staatlichen Mitteleinsatz überwindbar. Wir verfügen heute über viele Möglichkeiten, um den Wölfen diese Grenzen in der Regel auch ohne Gewehr klar zu machen.

Bei allem Schutz wird es aber immer Übergriffe von Wölfen auf Weidetiere geben. Wir müssen eine gewisse Toleranz üben und bedenken, dass wir eines der reichsten Länder der Erde sind. Es wäre ein Armutszeugnis, wenn wir es nicht schaffen, unsere Wölfe zu schützen. Was sollen denn Kenia oder Indien sagen, die Löwen und Tiger zu schützen und ihre Bevölkerung zu ernähren haben?

Der Wolf kann und darf unser Land wieder besiedeln, weil wir über die technischen Möglichkeiten verfügen, ihn vom Vieh fern zu halten, ohne ihn jagen zu müssen. Weil die Gesellschaft – repräsentiert durch die Gesetzgebung – dem Wolf ein

Lebens- und Bleiberecht zuspricht. Weil ein reiches Land wie Deutschland den Schutz des Viehs vor dem Wolf finanzieren kann.

Gewinn für den Wald

Die Rückkehr des Wolfes ist aber auch ein Gewinn für die Stabilität unserer Wälder. Wölfe sind die natürlichen Feinde von Rehen, Hirschen und Wildschweinen, dem sog. Schalenwild.

In unseren Wäldern ist die Schalenwilddichte sehr hoch, die Jagd wird nicht überall natur- und waldverträglich ausgeübt, große Beutegreifer fehlen fast überall und das Wild findet reichhaltige Nahrung.

Waldbesitzer und Förster beklagen vermehrt Wildschäden. Beutegreifer wie der Wolf sind durchaus geeignet, den überhöhten Wildbestand zu regulieren. Ein russisches Sprichwort sagt: „Wo der Wolf jagt, wächst der Wald“.

Politische Maßnahmen

Die Gesellschaft auf die Rückkehr des Wolfs vorzubereiten, ist eine grundlegende Aufgabe der Politik.

Über den Wolf in Bayern wird seit vielen Jahren in der „Arbeitsgruppe Wildtiermanagement/

große Beutegreifer“ beraten.

Dort wirken Behördenvertreter des Umwelt- und des Landwirtschaftsressorts ebenso mit wie Verbandsvertreter aus Naturschutz und des BN, Jagd, Landwirtschaft und Waldbesitzern.

Dass die Wölfe nach Bayern zurückkehren und sich – wie 2017 geschehen – das erste Rudel bildet, war seit Jahren absehbar. Der bei Wolfsnachwuchs erforderliche „Managementplan Wölfe in Bayern Stufe 3“ wird aber seit Jahren aus Gründen der Uneinigkeit zwischen Landwirtschafts- und Umweltministerium verschleppt.

Dieser Managementplan ist Grundlage für die Bereitstellung von Fördermitteln für Herdenschutzmaßnahmen.

Der Wolf ist kein Symbol für Wildnis, sondern für Anpassungsfähigkeit! Er kann in der von Menschen geprägten Kulturlandschaft ebenso überleben, wie in den Wäldern Skandinaviens oder den Karpaten. Er kann mit uns Menschen leben und wir auch mit ihm.

Friedl Krönauer



Patenschaften für Fledermauskästen

Geeignete Quartiere für Fledermäuse gibt es immer weniger. Fledermauskästen sollen gerade Baumhöhlen bewohnenden Arten helfen, einen geeigneten Schlafplatz oder sogar eine Wochenstube zu finden.

Ab Frühjahr 2018 können Sie eine Patenschaft für einen Fledermauskasten übernehmen.

Weitere Informationen zum Ablauf einer Patenschaft finden Sie ab März auf unserer Homepage.

Der Biber (*Castor fiber*)



DER BIBER UNTERLIEGT IN DEUTSCHLAND DEM NATURSCHUTZRECHT UND ZÄHLT IN EUROPA ZU DEN STRENG GESCHÜTZTEN ARTEN. TROTZDEM MUSS DER BUND NATURSCHUTZ (BN) IMMER WIEDER FÜR SEIN „BLEIBERECHT“ KÄMPFEN.

Ausgewachsene Biber haben bei uns fast nirgendwo mehr natürliche Feinde wie Luchs oder Wolf und lassen sich durch menschliche Aktivitäten nur recht wenig stören. Insgesamt also ganz gute Voraussetzungen für den großen Nager – möchte man meinen. Was ihm jedoch zusetzt, ist die weitere Zerschneidung und Veränderung seiner ohnehin nicht mehr naturnahen Lebensräume.

Dort, wo Flüsse und Bäche jetzt noch begradigt, ausgebaut, gestaut und verrohrt werden, sinkt auch die Lebensqualität für den Biber. Wo Äcker sich bis wenige Zentimeter an die Flussufer heran ausbreiten, ist sein Lebensraum in Gefahr. Und auch der Verkehr ist ein Thema: Je mehr Straßen und Bahngleise das Revier des Bibers durchschneiden, desto höher ist sein Risiko, bei einem Zusammenstoß zu sterben.

Vorurteile: Eine große Bedrohung für den Biber

Mehr als bei vielen anderen Tierarten geht es beim Biber darum, die Öffentlichkeit zu informieren: Über seine Lebensweise, seinen Stellenwert in der und seinen Nutzen für die Natur – und für uns. Immer wieder sorgen beispielsweise Medienberichte über eine vermeintliche Übervermehrung des Nagers für Stimmung gegen den Biber. Dabei ist eine Übervermehrung biologisch ausgeschlossen.

Fakt ist: Nur fünf Prozent der Landesfläche des Freistaates kommen überhaupt als Lebensraum

für den Biber infrage. Innerhalb dieser Reviere bleibt die Anzahl der Tiere fast konstant, weil Biber extrem territorial sind. Auf einem Gebiet von etwa zwei Kilometern Uferlänge werden deshalb nie mehr Biber als ein Elternpaar, die Jungen vom Vorjahr und der aktuelle Nachwuchs leben. Das Vorkommen der Nager auf einer bestimmten Fläche ist also von Natur aus streng begrenzt.

Hochwasser durch den Biber?

Gerade nach großen Hochwasserereignissen wird immer wieder darüber berichtet, dass Biberhöhlen an Damnbrüchen Schuld seien.

Fakt ist: Bisher kam es zu keinem einzigen solchen Fall. Rein theoretisch können Tierbaue die Standicherheit von Deichen beeinträchtigen. Dies gilt für Baue und Röhren von Bibern, Bisam, Nutria, Dachs, Fuchs und Kaninchen.

In der Praxis ist dieses Problem allerdings seit langem bekannt und die Wasserwirtschaftsämter haben sich darauf eingestellt. Sie sichern Deiche schon seit den 1990er Jahren durch Gitter, Steinschüttungen und grabesichere Aufbauten entsprechend ab.

Mehr noch: Der Biber unterstützt den Menschen beim Hochwasserschutz. So verzögert sich der Wasserabfluss überall dort, wo der fleißige Nager lebt und baut, je nach Topografie, bis um das 160-fache.



Junger-Biber-frisst; Foto:Wolfgang Willner

Der Biber: Feind der Landwirte und Bäume?

Der Biber verhält sich heute genauso, wie er es immer getan hat: Er gestaltet seinen Lebensraum.

Seine Devise lautet schlicht und ergreifend: Mehr Natur! Gerade das „Unaufgeräumte“, das Abwechslungsreiche, Vielfältige und sich ständig Verändernde, das er in seinen Revieren wieder einführt, entspricht dem eigentlichen Wesen der Natur.

Die Gesetzeslage ist klar: Laut EU-Recht begrüßen die europäischen Staaten die Rückkehr ehemals ausgerotteter Tierarten. Nun geht es darum, in den Köpfen und Herzen der Menschen auch Platz für sie – und etwas mehr Wildnis – zu schaffen.

Anfangen könnten wir damit direkt in den Biberlebensräumen: Der Nager entfernt sich praktisch nie mehr als 20 Meter vom Wasser.

Mit ungenutzten Uferrandstreifen, die auch für den Trink- und Hochwasserschutz sehr sinnvoll wären, würden die meisten Konflikte erst gar nicht auftreten.

Gegen Hetze hilft nur sachliche Information

Der BUND Naturschutz setzt der teilweise polemischen Hetze gegen den Biber sachliche Information entgegen. Lesen Sie auf den Seiten www.bund-naturschutz.de „Konflikte und Lösungen“ sowie „Vorurteile und Fakten“, wie ein problemloses Zusammenleben mit dem Biber gelingen kann. Auf der Seite „Bibermanagement“ erfahren Sie, wie die beiden vom BN finanzierten bayerischen Bibermanager bei Konflikten vor Ort helfen. Denn: Der Biber darf kein zweites Mal aus Bayern verschwinden!

Friedl Krönauer

Ihre Email Adresse rettet wertvolle Flächen!



Der Druck und die Versendung dieses Magazins kosten viel Geld.

Wir würden dieses Geld sehr gerne anders verwenden, z.B. durch den Ankauf oder die Pachtung von Grundstücken im Ellbachmoor.

Aber natürlich wollen wir Sie auch über unsere Arbeit informieren.

Lassen Sie uns doch einfach Ihre Email Adresse zukommen, oder teilen Sie uns mit wenn Sie dieses Magazin nicht geschickt bekommen sondern einfach auf unserer Homepage lesen oder downloaden wollen dann können wir gemeinsam beides erreichen!



Biberburg; Foto: Friedl Krönauer



Der Luchs (Lynx lynx)

Der BUND Naturschutz hat den einst ausgerotteten Luchs nach Bayern zurückgeholt, heute schleicht die große Katze wieder durch die Wälder des Freistaats. Doch bis der einsame Wanderer tatsächlich sicher bei uns angekommen ist, hat er noch einen weiten Weg vor sich. Engstirnigkeit und uralte Vorurteile verhindern, dass das schöne Tier im Freistaat richtig Fuß fasst.

150 Jahre lang war der Luchs (*Lynx lynx*) – die größte Katze Europas – aus unseren Wäldern verschwunden. Seit sechs Menschengenerationen haben wir verlernt, mit dieser faszinierenden Tierart umzugehen. 1970 unternahm der BN dann erste Anstrengungen das schöne Tier wieder in Bayern anzusiedeln, was schließlich auch gelang.

Nach einer ersten Wiederansiedlung im Bayerischen Wald Anfang der 1970er Jahre wurden zwischen 1982 und 1989 dank finanzieller Unterstützung des BUND Naturschutz insgesamt 17 Luchse auf dem Gebiet des heutigen Nationalparks Sumava freigelassen. Diese Luchse bildeten den Grundstock für die heutige Böhmerwald-Population im Grenzraum von Tschechien, Österreich und Deutschland.

Jetzt pirscht sich das „Pinselohr“ auf leisen Pfoten wieder in unsere Nähe: Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass insgesamt nur zwanzig bis

drei­ßig erwachsene Luchse im Bayerischen Wald, entlang des Oberpfälzer Waldes und im Fichtelgebirge leben.

Sein Beutespektrum konzentriert sich in erster Linie auf Rehe. Ebenso wie für den Wolf gilt auch für den Luchs, seine Verbreitung in unseren Wäldern würde sehr zu deren Stabilität und Verjüngung beitragen.

Im Gegensatz zum Wolf ist vom Luchs jedoch keine direkte Gefährdung von Weidetieren zu erwarten.

Heute wieder verfolgt

Was den Luchsexperten in ganz Bayern aber große Sorgen bereitet: Immer wieder belegen grausige Funde, dass der bayerische Ureinwohner immer noch erbitterte Feinde hat.

Der jüngste Fall: Im Mai 2015 fanden Artenschützer im Landkreis Cham vier abgeschnittene Luchsvorderbeine. Sie waren mutmaßlich bewusst in der Nähe einer Fotofalle deponiert worden, sodass Mitarbeiter des Luchsprojektes sie finden mussten.

Das heißt, es wurden erneut zwei bis vier Tiere illegal erlegt. Bereits in den Jahren 2012 und 2013 waren im Bayerischen Wald zwei Luchse nachweislich vergiftet beziehungsweise erschossen worden. Die wissenschaftlichen Beobachtungen

legen nahe, dass die Dunkelziffer der in Bayern illegal getöteten Luchse noch deutlich höher liegt. Bisher hatten jedoch weder Ermittlungen der Polizei noch die von Naturschutzverbänden ausgelobten hohen Belohnungen zur Ergreifung der Täter geführt.

Schutzgebiete reichen nicht aus!

Die jüngsten Forschungsergebnisse belegen: Dem Luchs gelingt es nicht, sich weiter auszubreiten. Die Bestandszahlen stagnieren seit mehr als zehn Jahren. Und das, obwohl regelmäßig Jungtiere geboren werden und ausreichend Lebensraum vorhanden wäre. Derzeit können sich die Tiere nur im Nationalpark Bayerischer Wald halten. Außerhalb dieser Gebiete unter staatlicher Kontrolle kann die Art nicht Fuß fassen. Ergebnisse des Monitorings (wissenschaftliche Begleitforschung) ebenso wie unabhängige Recherchen weisen darauf hin, dass gerade junge Luchse, die auf der Suche nach eigenen Revieren aus den bisherigen Lebensräumen in Privatjagdgebiete abwandern, illegal abgeschossen werden. Und das, obwohl der Bayerische Jagdver-

band die Rückkehr der großen Katze ausdrücklich unterstützt.

Für die Zukunft der Tierart ist das dramatisch, denn die wenigen Individuen, die bisher in Bayern – und auch in Deutschland – leben, reichen nicht aus, um das Fortbestehen der Art zu sichern. Alle Untersuchungen zeigen, dass der Luchs langfristig keine Überlebenschance hat, wenn er nur auf Nationalparke oder andere Schutzgebiete beschränkt wird.

Der BUND Naturschutz fordert deswegen, illegale Abschüsse von Luchsen stärker zu verfolgen und strikt zu ahnden. Immerhin ist das Töten von streng geschützten Arten kein Kavaliersdelikt, sondern eine Straftat. Oberstes Gebot ist aber, Akzeptanz und Toleranz für den Luchs in der ganzen Bevölkerung zu erreichen. Es ist wichtig, weiter und noch mehr über den das schöne Tier und seine Lebensweise zu informieren, denn Wissen ist der beste Schutz.

Friedl Krönauer

„Alles im Griff haben.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Bei der Genossenschaftlichen Beratung stehen Sie als Mensch im Mittelpunkt. Gerade jetzt, wo das Familienleben turbulente Zeiten mit sich bringt, begleiten wir Sie als zuverlässiger Partner in die Zukunft. Profitieren Sie von unserer besonderen Genossenschaftlichen Beratung – damit für Ihre Kinder und Ihre Familie optimal vorgesorgt ist.
www.raiffeisenbanken-toelz-wolfratshausen.de

Fair und persönlich – Genossenschaftliche Beratung

Raiffeisenbanken
im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen



Amphibienwanderung,
Foto: Herbert Stadelmann



Zaunaufbau am Bergkramerhof
Foto: Monika Schotte



Foto: Monika Schotte

PROJEKT AMPHIBIENSCHUTZ

Lauter Rekorde und ein kleines Jubiläum

Seit 25 Jahren (1992 von Gaby Reith initiiert) organisiert die Kreisgruppe jeweils im Frühjahr die jährliche Amphibiensammelaktion mit finanzieller Unterstützung der Regierung von Oberbayern.

Mit knapp **38.000 Fröschen, Kröten und Molchen** wurden noch nie so viele Tiere auf ihrem Weg zu ihren Laichgewässern (und zum Teil zurück) über die Straße getragen, die meisten am Stallauer Weiher, in Ascholding und Lenggries-Hohenburg.

145 freiwillige Helfer (darunter etwa 15 Jugendliche und zusätzlich 10 Kinder) waren knapp 900 Stunden bei jedem Wetter vor allem in den Abendstunden an den derzeit 16 Stellen im gesamten Landkreis im Einsatz, an denen wichtige Amphibienwanderwege von Straßen gekreuzt werden.

Auch unser beliebtes Amphibienhelfertreffen Ende Juni war so gut besucht wie noch nie und wir danken allen Beteiligten herzlich!

Heißt das, unseren Amphibien geht es so gut?
Leider Nein!

Zunächst lassen sich die Schwankungen der jährlichen Amphibiengesamtzahlen nur schwerlich hinsichtlich des Zustands der Populationen

interpretieren, da sich etwa die Sammelstrategie an manchen Stellen ändern kann oder

an Orten ohne mobilen Zaun die Zahlen der Tiere, die die Straße vor und nach der abendlichen Aktivität der Helfer überqueren, nicht erfasst werden.

Tatsache ist, dass **10 von 19 in Bayern heimische Arten mehr oder weniger stark gefährdet** sind. Auch einstmals häufige Arten wie Teichmolch und Grasfrosch mussten zuletzt auf die amtliche „Vorwarnliste“.

Gründe sind etwa der Verlust und Zerschneidung von Lebensräumen und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Hier ist der langfristige Einsatz des BN notwendig.

Kurzfristig und aktiv können Sie etwas zum Schutz der Lurche tun, wenn Sie sich im Frühjahr (wieder) an der jährlichen Sammelaktion beteiligen.

Interessenten bitte gerne per Mail oder Telefon in der Geschäftsstelle melden.

Weitere Infos unter: <https://bad-toelz.bund-naturschutz.de/unsere-schwerpunkte/amphibien.html>



Foto: BN Kreisgruppe



Monika Schotte

Artensterben – was können wir in unserem Landkreis tun?

Durch Rodung und extensive Landwirtschaft hatte der Mensch in Mitteleuropa die Artenanzahl zuerst stark erhöht. Der Wechsel zwischen Urwaldresten, beweideten lichten Wäldern, extensiv bewirtschafteten Wiesen und Äckern sowie noch intakten Flussläufen und Mooren war ideal für die Artenvielfalt. Viele Tiere und Pflanzen hatten sich auch bei uns an das Wirken des Menschen angepasst. Seit der industriellen Revolution und dem Beginn der intensiven Landwirtschaft ist es damit vorbei. Gut befahrbare Flächen werden totgespritzt und sechsmal im Jahr gemäht. Schwer bewirtschaftbare Grenzertragsstandorte, also steil und/oder nass, lässt man zuwachsen oder forstet sie aktiv mit Fichten auf.

Die Meinung „Natur Natur sein lassen“ passt für intakte Urwälder, Moore und Gewässer, aber nicht für die 2000 Jahre alte Kulturlandschaft des Menschen an die sich viele Arten angepasst haben!

An der in München, Berlin und Brüssel gestalteten Agrarpolitik können wir hier vor Ort nicht viel ändern (außer zu protestieren, demonstrieren und richtig zu wählen). Aber wir können versuchen auf unseren eigenen Flächen die Artenvielfalt zu erhalten oder gar zu erhöhen. Der BN versucht möglichst viele Flächen anzukaufen oder zu pachten und investiert viel Zeit und Mühen, Grundeigentümer davon zu überzeugen, dass diese ihre Extensivflächen entbuschen und nur einmal pro Jahr mähen.

Derzeit ist es selbst in Naturschutz- und FFH-Gebieten sowie gesetzlich geschützten Biotopen für Grundeigentümer ein Leichtes, blütenreiche Mäh- oder Streuwiesen zuwachsen zu lassen. Die Landratsämter, die eine Duldung der Pflege durchsetzen können, werden nur in den seltensten Fällen aktiv. In Bayern setzt man auf Freiwilligkeit, wohin das führt, sieht man am z.B. Insektensterben und drohenden Verurteilungen durch die EU. Die Sprüche der Grundstückseigentümern „ich warte bis dort Brennholz wächst“ (Kirchseefilzen) oder „das lass ich zuwachsen um den Naturschutz zu ärgern“ (Jachenau) sind nur schwer zu ertragen .

Immerhin mäht unsere Kreisgruppe im Moment an die 100 ha und ich über meine Landwirtschaft rund 45 ha an steilen und buckligen Magerwiesen und nassen Streuwiesen in den Landkreisen TÖL, WM und MB über Vertragsnaturschutz (VN).

Doch auch wenn man viel Geld neue Maschinen investiert nützt das nichts, wenn das Wetter nicht passt. Für eine Förderung ist eine landwirtschaftliche Verwertung nötig. Wenn es jeden zweiten Tag regnet kann kein Heu oder trockenes Streu produziert werden, das Bauern abnehmen könnten.

Durch bessere Förderung seit 2015 mähen zwar wieder mehr Landwirte Streuwiesen. Aber das ist ein Tropfen auf den heißen Stein. In meinem Moor-Renaturierungsplanungen stellte sich her-



Clusius Enzian und Mehlprimel auf ungemähter und gemähter Streuwiese im Ellbachmoor. Diese empfindlichen Rosettenpflanzen verschwinden wegen des Altgrasfilzes schon nach ein paar Jahren, wenn nicht mehr gemäht oder beweidet wird. Fotos:Achim Rücker

aus, dass seit den 1960er Jahren rund 90 % der einst artenreichen Mager- und Streuwiesen zugewachsen und damit meist für immer verloren gegangen sind!

Hier kann nur die schnelle Gründung eines Landschaftspflegeverbandes (LPV) auch in unserem Landkreis helfen. In den Nachbarlandkreisen MB und WM ist man schon ein Stück weiter gekommen was die Gründung der LPVs angeht. Durch den riesigen bürokratischen Aufwand in Oberbayern ist es für Naturschutzverbände und Landratsämter fast unmöglich geworden, Landschaftspflegeanträge zu stellen, um Entbuschung und Erstmahd zu finanzieren. Das Fachpersonal im LPV könnte dies stemmen und Aufträge an Maschinenringe und Landwirte vergeben. Bei entsprechend personeller Ausstattung könnte man sich um Ökokonten, Ausgleich und Ersatz, Landschafts- und Managementpläne, Umweltbildung, Heu- und Streuabsatz und die Kommunikation zwischen Behörden und Grundeigentümern kümmern.

Vielleicht wäre durch einen LPV auch mehr Aus- und Weiterbildung für Landwirte möglich. Bisher sind jung ausgebildete Landwirte oft der Meinung, dass sie auf ihren Flächen ohne VNP machen und lassen können was sie wollen. Also auch gesetzlich geschützte Streu- und Magerwiesen im NSG- und FFH-Gebiet entwässern, im Mai schon mähen und anschließend gut güllen? Ein Armutzeugnis für die bisherige Ausbildung in Sachen Naturschutz an den Landwirtschaftsschulen...

Achim Rücker



9 ha zugewachsene Feuchtwiesen und Almflächen im Röhrmoostal (braun) mit aufkommenden Fichten, im Vordergrund vorbildlich gemähte grüne Flächen



Vom BN vor Verbuschung geretteter wunderschöne Kalkmagerrasen am Jachenau bei Leger/Lenggries. Fotos:Achim Rücker

To do – Liste für uns im Landkreis:

- Eine möglichst große Anzahl an Grundstücken ankaufen um sie vor Entwässerung, Intensivierung und Verbrachung zu schützen. Hierzu ist viel Spendengeld nötig!
- Möglichst viele Grundeigentümern überzeugen uns ihre Grundstücke zur Pflege und Renaturierung zu überlassen.
- Das Landratsamt überzeugen, dass es endlich durchsetzen muss, dass uneinsichtige Grundeigentümer eine Pflege zu dulden haben.
- Kommunen und Straßenbauämter davon überzeugen, dass das Mulchen Straßenrändern und -böschungen und das Schlechteste ist, was man Insekten antun kann (100 %ige Mortalität beim Schlegelmulchen!). Das Mähen und die Mähgutabfuhr sollte verpflichtend sein.
- Mehr Biogasanlagen im Landkreis, die Landschaftspflegematerial (auch ungeschnitten!) vergären können. In Reichersbeuern (Biogasanlage Am Kranzer) muss es mehr Fahrsilos zur Lagerung geben (aber nicht auf angrenzenden Biotopflächen!)
- Hundebesitzer überzeugen, dass keinesfalls Hundekot auf Mähflächen kommen darf! (Hundekot verhindert eine landwirtschaftliche Verwertung und damit eine Förderung der Mahd über VNP).
- Mithelfen bzw. beim LRA darauf drängen, dass schnell ein Landschaftspflegeverband gegründet wird.

VOLKSBEGEHREN FLÄCHENFRAß

BUND NATURSCHUTZ LANDESVORSTAND EMPFIEHLT DEN VERBANDSGREMIEN GRUNDSÄTZLICH DIE UNTERSTÜTZUNG DES FLÄCHENSCHUTZ-VOLKSBEGEHRENS

DER LANDESVORSTAND DES BUND NATURSCHUTZ HAT IN SEINER SITZUNG NACH EINEM INTENSIVEN INNERVERBANDLICHEN BETEILIGUNGSPROZESS DEN VERBANDSGREMIEN LANDESBEIRAT UND DELEGIERTENVERSAMMLUNG DIE UNTERSTÜTZUNG DES VON DEN GRÜNEN INITIIERTEN VOLKSBEGEHRENS UNTER BEDINGUNGEN EMPFOHLEN.

Nach der Veröffentlichung des Volksbegehrens zum Flächenschutz Anfang September letzten Jahres durch die Partei Bündnis 90/ Die Grünen wurden auf sieben Kreis- und Ortsgruppentagungen in einer landesweiten Veranstaltung sowie in mehreren Vorstandssitzungen die Chancen des Volksbegehrens in einem transparenten und demokratischen Prozess diskutiert. Sollte das Volksbegehren durch das Innenministerium oder den bayerischen Verfassungsgerichtshof zugelassen werden, wird vorbehaltlich der endgültigen Zustimmung durch die Delegiertenversammlung Ende April die Gründung eines breiten zivilgesellschaftlichen Bündnisses gefordert.

Der grenzenlose Flächenverbrauch ist eines der drängendsten ungelösten Umweltprobleme unserer Zeit sowie ein zentrales, jahrzehntelanges Herzensanliegen des BUND Naturschutz und besonders seiner im Flächenschutz engagierten Kreis- und Ortsgruppen. Der BUND Naturschutz setzt sich seit Jahrzehnten für die Bewahrung bayerischer Heimatlandschaften ein, besonders intensiv im aktuellen politischen Prozess gegen die Lockerung des Anbindegebots im Landesentwicklungsprogramm oder im Kampf gegen eine dritte

Startbahn am Flughafen München.

Der BUND Naturschutz Landesvorstand erwartet von den Initiatoren, dass für die zweite und entscheidende Stufe des Volksbegehrens ein breiter, überparteilicher und zivilgesellschaftlicher Trägerkreis gebildet wird.

Zur Unterstützung dieses Bündnisses sollen neben den Initiatoren weitere Organisationen u.a. aus landespflegerischen, landwirtschaftlichen und kirchlichen Zusammenhängen, sowie weitere demokratischer Parteien eingeladen werden. Der BN-Landesbeirat wird aufgrund der grundsätzlichen Bedeutung dieses Themas in seiner nächsten Sitzung am 03.02.2018 um Zustimmung zu diesem Beschluss gebeten.

Die BN-Delegiertenversammlung wird Ende April satzungsgemäß die letztendliche Entscheidung u.a. über die Höhe der finanziellen Unterstützung des Volksbegehrens im Rahmen der Haushaltsberatungen treffen.



designed by Bearfotos - Freepik.com

Ungezügelter Flächenverbrauch auch im Landkreis

Bayernweit verschwindet täglich die Fläche von 18 ha (Stand 08/12) unter Beton und Asphalt, was faktisch einer Fläche von 25 Fußballfeldern entspricht. Die

Planungshoheit der Kommunen und der schiere Wettbewerb um die Gunst der Gewerbesteuerzahler führen zu gesichtslosen, an den Rändern zerfransenden Ortsbildern. Dabei geht wertvolles landwirtschaftliches Grünland ebenso verloren, wie naturschutzfachlich bedeutsame Fläche. Die vom bayerischen Landtag im vergangenen Jahr beschlossene Änderung des Landesentwicklungsprogramms LEP, unter Federführung von Heimatminister Söder, wird diese Entwicklung in den kommenden Jahren nur noch beschleunigen.

Auch in unserem Landkreis müssen wir diese Entwicklung zur Kenntnis nehmen. Exemplarisch hierfür sei nur die Erweiterung des bestehenden Gewerbegebiets in Benediktbeuern beschrieben. Der Gemeinderat beschloss vor zwei Jahren eine Änderung des Flächennutzungsplans, mit der beabsichtigten Rodung von 5 ha Wald südlich des bestehenden Gewerbegebiets.

In zwei Stellungnahmen verwies die Kreisgruppe des BN auf die Bedeutsamkeit des Lainbachwaldes hinsichtlich seiner Artenvielfalt. Ende August 2017 bildete sich mit Unterstützung des BN die BI-Lainbachwald mit dem Ziel, mithilfe eines Bürgerbeteiligens den Bestand des Lainbachwaldes zu erhalten.

Der Erhalt des Waldes ist u. a. aus folgenden Aspekten so bedeutsam: er ist Teil einer wichtigen Biotopverbundachse von der Benediktenwand bis zur Loisach, bildet einen natürlichen Immissionschutz für die im Süden befindliche Wohnbebauung und ist nach Art. 30 Bundesnaturschutzgesetz als artenreicher Auwald geschützt. (Die Stellungnahmen finden Sie auf unserer Homepage unter Stellungnahme)

Über 500 Benediktbeurer Bürger unterzeichneten den Antrag, der Anfang Oktober

dem Bürgermeister übergeben wurde. Die Gemeinde ihrerseits lehnte am 09. November die Zulässigkeit des Bürgerentscheids aus formalen Gründen ab.

Begründung: Das Landratsamt hat den im Antrag der BI formulierten Schutzstatus der Fläche im September, in einer neuerlichen Bewertung entzogen. Infolge dieser Entscheidung entwickelten sich heftige Auseinandersetzungen zwischen der BI sowie Gemeinderäten, die das Vorhaben der Gemeinde ablehnen und den Befürwortern. Mitglieder der BI wurden von Gemeinderatsmitgliedern in öffentlicher Sitzung diffamiert, Fragen über das Zustandekommen der Entscheidung über den Entzug des Schutzstatus blieben unbeantwortet.

Mittlerweile hat sich der Konflikt etwas entschärft, nachdem die BI der Gemeinde einen konstruktiven Dialog auf der Suche nach einer naturverträglichen Lösung angeboten hat. Der Bürgermeister hat nun seinerseits auch dem BN seine Dialogbereitschaft angeboten.

Bei den anstehenden Gesprächen wird sich zeigen, inwieweit die Gemeinde bereit ist, von den ursprünglichen, Landschaft und Natur stark beeinträchtigenden Planungen abzuweichen.

Unser erklärtes Ziel ist es, den heimischen Betrieben Entwicklungsmöglichkeiten innerorts und ohne zusätzlichen Verbrauch wertvoller Flächen zu ermöglichen. Dies verlangt aber auch nach Kompromissbereitschaft und einer notwendigen Toleranz der Dorfbewohner. Gelänge es, könnte es beispiel-

gebend für andere Kommunen sein und das scheinbar unvermeidliche Gesetz der Verlagerung von Handel, Handwerk und Betrieben auf die grüne Wiese zu brechen.

Friedl Krönauer



Foto: Friedl Krönauer



Foto: pixabay.com

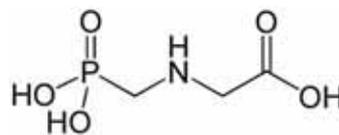
Glyphosat – seit November in aller Munde

Neben der Nachricht über den dramatischen Rückgang des Insektenbestandes (vgl. Artikel von Helmut Lutz in dieser Ausgabe) schaffte es ein weiteres, hiermit durchaus in Zusammenhang stehendes Umweltthema im letzten Jahr auf spektakuläre Weise in die Schlagzeilen der Medien.

CSU-Bundesagrarminister Christian Schmidt, stimmte am 27. November in Brüssel im Alleingang dafür, den Einsatz des umstrittenen Unkrautvernichtungsmittels Glyphosat in der EU für weitere fünf Jahre zu erlauben. Ohne das deutsche Ja hätte es hierfür nicht die nötige Mehrheit gegeben. Das Umweltministerium hatte sich zuvor gegen eine Verlängerung ausgesprochen.

Europaweit hatten sich 1.070.865 Menschen aus 22 Mitgliedsstaaten mit einer Europäischen Bürgerinitiative gegen den weiteren Einsatz von Glyphosat ausgesprochen und diese am 6. Oktober 2017 bei der EU-Kommission eingereicht.

Von der Bürgerinitiative wurde bemängelt, dass viele Studien, die die Unbedenklichkeit des Glyphosats bestätigen sollen, durch die Agrarindustrie finanziert wurden. Dies betrifft vor allem die für die EU Lebensmittelaufsicht EFSA erstellte Glyphosatstudie des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR).



Strukturformel von Glyphosat, Quelle Wikipedia

Bei Glyphosat handelt es sich um ein Totalherbizid aus der Wirkstoffgruppe der Phosphonate. Es wird durch die Pflanzenoberfläche aufgenommen und läßt über die Blockade eines Enzyms der Aminosäuresynthese höhere Pflanzen ausnahmslos in kürzester Zeit absterben.

Um die Aufnahme des Glyphosat durch die Pflanzenoberfläche zu verbessern, werden dem Grundstoff sogenannte Vernetzer wie z.B. Tallowamin zugesetzt, welche die Toxizität des Glyphosatpräparats um den Faktor fünf erhöhen, und deshalb zum Teil als problematischer angesehen werden als der Wirkstoff selbst.

Unter dem Markennamen „Round Up“ wird Glyphosat seit 1974 von der amerikanischen Firma Monsanto vertrieben. Mittlerweile wurden von



In einer ersten Reaktion kündigte die Europäische Kommission für 2018 einen Vorschlag für einen Rechtsakt an, mit dem die Transparenz und die Qualität der Studien bei der wissenschaftlichen Wirkstoffbewertung verbessert werden soll.

Monsanto gentechnisch veränderte Mais- und Sojasorten entwickelt und vertrieben, die gegen das Herbizid resistent sind und daher auch während der Wachstumsphase gespritzt werden können. Diese Sorten sind allerdings bis dato in Europa nicht zugelassen.

Im Jahr 2016 wurden weltweit mehr als 800.000 Tonnen glyphosathaltige Herbizide ausgebracht. In Deutschland werden ca. 40 Prozent der Agrarflächen mit Glyphosat behandelt mit einem jährlichen Verbrauch von etwa 5.000 Tonnen. Durch veränderte landwirtschaftlichen Praktiken hat sich der Verbrauch des Wirkstoffs allein in den Jahren von 2000 bis 2010 in Deutschland fast verdoppelt. Es verwundert daher wenig, dass Glyphosat inzwischen in der Muttermilch, im Urin und sogar im Bier nachzuweisen ist.



Die ökologischen Auswirkungen des Einsatzes von Round Up und ähnlichen Präparaten sind vielfältig und gravierend. Die Vielfalt an Ackerkräutern nimmt stark ab, und damit auch die von und auf ihnen lebenden Insekten, Stichwort „Biodiversität“. Die Mikroflora und damit Fruchtbarkeit des Bodens verändert sich ebenfalls. Aufgrund der komplexbildenden Eigenschaften des Wirkstoffes werden für das Pflanzenwachstum wichtige Mineralien gebunden und entzogen.

Untersuchungen deuten darauf hin, dass Amphibien sehr empfindlich auf die Präparate reagieren bis hin zu regelrechtem Amphibiensterben. Diskutiert werden in der Wissenschaft ferner Hinweise, dass Glyphosatpräparate zu Mißbildungen führen können, und potentiell kancerogen wirken.

In unserem Landkreis beschränkt sich der Einsatz in der Grünlandwirtschaft von Glyphosat meist auf die Bekämpfung von Einzelpflanzen wie z.B. Ampfer.

Fälle wie im Landkreis Traunstein, wo ein Bauer, Zulieferbetrieb der Molkerei Berchtesgadener Land, sein von „Unkräutern“ durchsetztes Grünland vor der Neuaussaat mit Round up vom Pflanzenbewuchs befreite, sind hier nicht dokumentiert.

Der Fall wurde überregional durch die Medien bekannt. Daraufhin beschloss der Aufsichtsrat der Molkerei in Piding einstimmig das sofortige Verbot der Anwendung jeglicher Totalherbizide in der Grünland- und Ackerbaubehandlung und versprach dessen Einhaltung streng zu überwachen. Die Molkerei Berchtesgadener Land umfasst 1800 Zulieferbetriebe vom Watzmann bis zur Zugspitze, darunter auch ein Großteil der Milchbauern im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Diesem Beispiel folgt nun auch die Naturkäserei in Kreuth, und macht eine Verzichtserklärung auf den Einsatz von Totalherbiziden zum festen Bestandteil ihrer Milchlieferungen.

Unser Nachbarlandkreis Miesbach will ein Zeichen setzen und strebt an „Glyphosatfreier Landkreis“ zu werden. Auf den eigenen kommunalen Flächen verzichtet man bereits ganz auf Einsatz von Glyphosat und kontaktiert diesbezüglich verantwortliche Ämter und Eigentümer weiterer Liegenschaften, wie Kirchen, Bauamt und Landwirtschaftsamt.

Wenig Hoffnung machen allerdings die Verantwortlichen der Deutschen Bahn, die noch keine wirtschaftliche Alternative zu Glyphosat sehen, um ihre Gleistrassen frei von Bewuchs zu halten.

Auch **jeder einzelne Bürger** kann mit einem Verzicht auf glyphosathaltige Round Up Produkte, die noch immer in Gartencentern, Baumärkten und Supermärkten erhältlich sind, einen Beitrag für die Artenvielfalt leisten. Störender Bewuchs an Wegen und Einfahrten läßt sich sehr viel umweltfreundlicher entweder abflammen, mit Heißwasser behandeln oder ganz einfach, wie früher, mechanisch entfernen. Die Tier- und Pflanzenwelt werden es danken.

Stefan Burger



Frühbeet TölzaGarten; Foto:Rose Beyer

UMWELTBILDUNG über das einfache Leben

Die Bildungsveranstaltungen der Kreisgruppe setzen schon bei den Ursachen eines zu hohen Energieverbrauchs oder Verschwendung an...



Wer lernt, wie man sein Gemüse im **BN-Gemeinschaftsgarten „Tölza Garten“** anbauen kann und dann am **Lenggrieser oder Tölza Acker** erste Schritte in Richtung Selbstversorgung macht, spart Transportwege, Verpackung und sehr viel Energie...

Auch die Aktivitäten des **BN-Projekts „Oberland plastikfrei“** zielen auf ein einfaches Leben ohne Verschwendung ab. Plastikverpackungen und Mikroplastik sind nicht nur gefährlich für die Gesundheit von Mensch und Tier, es wird auch sehr viel Energie zur Herstellung verwendet...



Mosaik TölzaGarten; Foto:Rose Beyer

Umweltbildung gehört zu den zentralen Anliegen der Kreisgruppe. Mit generationenübergreifenden Bildungsangeboten wollen wir die Begeisterung für die Natur immer wieder neu wecken. Denn nur wer die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna kennt, kann diese Güter auch schätzen und erhalten.



IsarRanger; Foto:Diana Meßmer

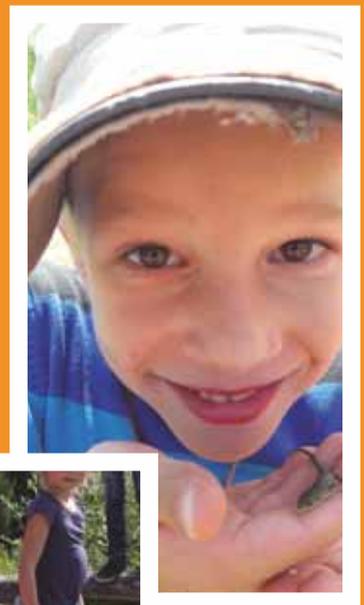


Foto:Diana Meßmer



JuniorRanger mit Bernhard März; Foto:Diana Meßmer

PROJEKT FERIENFREIZEIT

JuniorRanger an der



Drei Tage unterwegs an der Isar, bei jedem Wind und Wetter. Das kennen die kleinen JuniorRanger der Kreisgruppe des Bund Naturschutz (BN) nur zu gut.

Das schreckt die 6 bis 12 jährigen aber nicht ab. Manche haben sich schon zum vierten Mal bei den JuniorRangern angemeldet und freuen sich, dass sie im nächsten Jahr erst im September 13 Jahre alt werden und noch einmal dabei sein können. So wie Lias.

Gut betreut werden die Kinder von Sozialpädagogen und Praktikanten der pädagogischen Akademien oder Hochschulen.

Weil Wandern, Baden, Schnitzen und Tiere streicheln nicht zu kurz kommen und die biologisch-regionale Brotzeit stärkt, lernen die Kinder auch gerne Wissenswertes: Warum ist die Isar ein Naturschutzgebiet? Was darf ich und was nicht? Wie verändern Wasserkraftwerke oder der Sylvenstein-Staudamm die Natur an der Isar? Wie schaut der besonders geschützte Fluss-Regenläufer aus?

Eng ist die Zusammenarbeit der Kreisgruppe des BN mit den IsarRangern. So besuchten die Kinder der „JuniorRanger an der oberen Isar“ natürlich auch das Beweidungsprojekt von



Bei IsarRanger Kaspar Fischer ; Foto:Diana Meßmer

IsarRanger Kaspar Fischer in den Isarauen und durften ins Gehege zu den Ziegen und Eseln. Viele kleine Hände der JuniorRanger streichelten unaufhörlich die Esel von Kaspar Fischer.

Genauso glücklich sind die Kinder aber auch wenn sie ihre erste Eidechse auf der Hand tragen, Gelbbauchunken retten oder mit den Becherlupen auf Steinfliegenlarven-Jagd gehen.

Regelmäßig besuchen die „JuniorRanger der unteren Isar“ mit den IsarRangern Bernhard März und Sebastian Thalhammer die „Schlangengrube“. Hier fängt Bernhard März in der Regel eine Ringelnatter und bestätigt sich als Schlangendompteur.

Auf dem Programm stehen auch die Suche nach Biberspuren und eine geologische Reise mit den schönsten Isarsteinen.



Foto:Diana Meßmer

Die Kreisgruppe des BN hat im Ferienpass-Programm 2017 des Landkreises an 16 Tagen Veranstaltungen angeboten und 180 Kindern glückliche Erlebnisse in der Natur geboten.

Diana Meßmer

Die Intensität und Wirkung der seit 2013 durchgeführten Ferienfreizeit „JuniorRanger an der Isar“, die ja ihre Fortführung in ganzjährigen Kindergruppen an der Isar in Wolftratshausen, Geretsried und Bad Tölz erfährt, hat auch die Verantwortlichen der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) im Landkreis Bad Tölz- Wolftratshausen überzeugt. So wurde Diana Meßmer als Federführende bei den JuniorRangern und seit Jahrzehnten im ehrenamtlichen Natur-und Umweltschutz tätige Person, vom Leiter der UNB für die Ehrenamtsauszeichnung des Grünen Engels empfohlen und hat diese Auszeichnung Ende Januar höchstpersönlich von Staatsministerin Ulrike Scharf beim Ehrenamtsempfang im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz überreicht bekommen.





Da Tölza Garten

GEMEINSCHAFTSGARTEN AM FRANZISKUSZENTRUM

die Grüne Oase der Stadt

Der Gemeinschaftsgarten „TölzaGarten“ ist eines der Projekte der BN-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen. Im Jahr 2014 gegründet - ist er inzwischen zu einem belebten Ort und einer wichtigen „grünen Freifläche“ in der Stadt Bad Tölz geworden.

Öffentliche Workshops für Jung und Alt

Etliche öffentliche Familien-Workshops für Jung und Alt fanden im Gemeinschaftsgarten statt. Beispielsweise unser **Imker-Workshop**, bei dem Imkerin Claudia Kraft die beiden Bienenstöcke für Interessierte öffnete. Insgesamt 60 Teilnehmer kamen zu den vier Terminen von April bis Juli 2017. Der **Obstbaumschnittkurs** im April mit Hermann Merten zog weitere 15 Teilnehmer an. Und die Fachtagung **„Gärten – bunt wie die Welt“** in Kooperation mit dem Zentrum für Umwelt und Kultur war gut besucht. Zusätzlich fanden noch etliche Führungen für Kleingruppen statt.

Beete für Jedermann und „Mitgartler-Samstage“

Etliche Hobbygärtner mieteten sich je ein kleines Biertisch-Hochbeet zum privaten Gebrauch. Einmal im Monat fanden für alle „Mitgartler-Samstage“ statt, bei dem tolle Ideen und eine reiche Ernte erreicht wurden. Die Berufsanfänger des ReAL-Isarwinkel Bildungszentrums wa-

ren ebenfalls fleißig. Die etwa zehnköpfige Gruppe legte zwei eigene Beete an, bepflanzte und beerntete diese über's Jahr.



„DaTölzaGarten“; Fotos:Rose Beyer

Tölzer Grundschüler erlernen Gartenbau und Imkerei

Besonders das rege Interesse der Tölzer Grundschulen hat positiv überrascht. Mehr als **60 Schulklassen** – der Jahn-, Süd- und Lettenholzschule sowie des Förderzentrums - waren von September 2016 bis Juli 2017 im TölzaGarten beim Garteln aktiv. Dabei kamen manche Klassen viermal im Schuljahr, andere so-

gar monatlich zum Pflanzen, Säen, Ernten und Verarbeiten. Zusätzlich betreuten wir zwei Klassen der Jahnschule von April bis Juli in der Schulimkerei.

In den Treffen vermittelten die ehrenamtlichen Referenten des „TölzaGarten“, was wann im Garten zu tun ist, wie man Gemüse, Obst und Kräuter anpflanzt beziehungsweise sät, was wann geerntet wird und was man daraus Leckeres zubereiten kann. Die Buben und Mädchen beackerten ihr eigenes Beet, übernahmen aber auch Verantwortung für allgemeine Elemente des Gartens, wie etwa die Verbesserung des Bodens, die Gesamtgestaltung der Anlage oder die darin befindlichen Lebewesen. Grundkonzept der Treffen ist, harmonische Naturbeziehungen aufzubauen. Dass dabei eine natürliche, selbst zubereitete Brotzeit mit Zutaten aus dem Garten nicht fehlen darf, versteht sich von selbst.

Wir freuen uns auf eine recht erfolgreiche Gartensaison 2018. Besuchen Sie uns doch einmal – der „TölzaGarten“ ist im ehemaligen Mönchsgarten am Franziskuszentrum (Mehrgenerationenhaus) im Klosterweg 2 zuhause.

Weitere Informationen:
www.datoelzagarten.de

Rose Beyer

Ein Acker für Alle in Bad Tölz

.....*Da Tölza Krautgarten*..... GEMEINSCHAFTSFELD IM RATZENWINKL

Pflanz- und Erntegemeinschaften sind mehr als eine Mode. Sich zusammenzutun, ist Ausdruck eines starken Lebensgefühls. Und macht unabhängig von großen, überregionalen Konzernen. Die BN-Kreisgruppe will Lust machen, sich selbst mit **natürlichen Lebensmitteln aus der Region** zu versorgen.

Nachdem im Jahr 2015 der „LenggriesaAcker“ in Kooperation mit der Zivilcourage gegründet wurde, startet im kommenden Frühjahr auch in Bad Tölz ein ökologisches Ackerprojekt.

„**daTölzaKrautgarten**“ nennt sich die neue Ackergemeinschaft rund um Lisa und Martin Sappl vom „Zwickerhof“, der sich unweit des Waldfriedhofes im sogenannten Ratzenwinkl befindet. Der Name geht auf die städtische Historie zurück. Bauten die Tölzer doch bereits früher in ihrem „Krautgarten“ Gemüse an und so manch einer hielt dort auch seine eigene Kuh.

2018 beginnt das Ackern erst einmal auf knapp 3.000 Quadratmetern. Rund **45 Familien** und ein paar **Schulklassen** teilen sich die kleine Fläche auf. Der Andrang ist so groß, dass leider bereits alle Parzellen vergeben sind. Wer mitmachen möchte, kann sich auf eine „Warteliste“ schreiben lassen. In der nächsten Saison soll die Fläche erweitert werden, wenn es nach den Bauern geht.

Ziel ist es nicht nur, dass sich Tölzer Familien ganzjährig mit Selbstangebautem versorgen, sondern, dass auch **Umweltbildung am Acker** stattfindet. Initiatorin Rose Beyer hat dafür sowohl Tölzer

Grundschulklassen sowie Erwachsene und Kinder der Lebenshilfe eingeladen. Konzepte für die Umweltbildung sollen entwickeln und erprobt werden, um Wissen rund um ökologischen Ackerbau an Kinder, Jugendliche und Erwachsene weiterzugeben. Das Hauptziel ist es, das Bewusstsein für die Produktions- und Wirtschaftsweise des Ökolandbaus zu fördern. Und damit außerdem einen Beitrag für eine stärkere Wertschätzung von Nahrungsmitteln zu leisten. Es soll eine Generation von Verbrauchern gefördert werden, die sich durch ein grundlegendes **Verständnis der Nahrungsmittelproduktion** und der landwirtschaftlichen Zusammenhänge sowie ein **bewusstes Konsumverhalten** auszeichnet.

Etliche Termine für öffentliche Workshops stehen bereits fest. Wir laden alle ein, mitzumachen.

TERMINE AUF DEM TölzaKrautgarten:

Sa, 05.05.2018, 14 Uhr: „Wie bepflanze ich einen Bifang – gute Freunde, schlechte Freunde?“

4 Termine als Serie: Sa, 21.04., 12.05., 30.06., 21.07.2018 (jeweils 14 Uhr): „Mit Honigbienen durch's Jahr“

Sa, 15.09.2018, 14 Uhr: „Ökologisches Saatgut in der Praxis“

Weitere Termine sind in Planung.

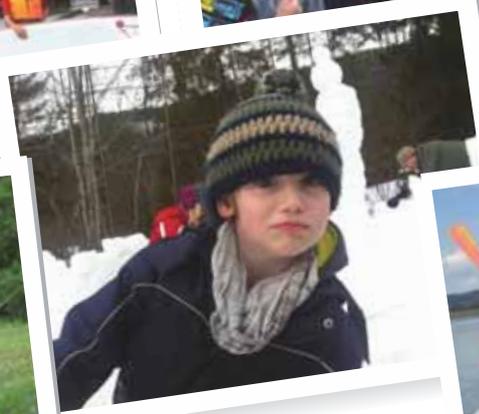
Info in Kürze unter: www.ackern-im-oberland.de

Ansprechpartner für das Ackerprojekt: Rose Beyer, 0177-4368509

Rose Beyer



„DaTölzaKrautgarten“: Ein Acker für Alle. Fotos: Rose Beyer



„Kinderarbei “ à la Beyer – seit 2010
Fotos: Rose Beyer

TölzaKinder- und Jugendgruppen

Dreckig und glücklich seit Jahren

Mit Kindern dreckig, aber glücklich in die Zukunft – oder ganz einfach auf den Punkt gebracht: **„Wir gehen raus!“** So lässt sich die Arbeit von Umweltbildnerin Rose Beyer zusammenfassen. Seit 2010 vermittelt sie Tölzer Kindern und Jugendlichen den Wert einer intakten Umwelt dort, wo er am besten erlebbar ist: draußen in der Natur.

Ob an der Isar, im Wald, in den Bergen, im Moor, im „TölzaGarten“ oder auf den Selbstversorgeräckern in Lenggries oder Bad Tölz – wenn man mit Rose loszieht, erfährt man so einiges über Pflanzen, Tiere, Boden, Bäume, Wasser und mehr.

Ziel ist es, das **Naturverständnis der Kinder zu fördern**, die Phantasie und das Tun anzuregen und die Natur zu erfahren

durch aktives Forschen, Entdecken und Einbeziehen aller Sinne. Im Mittelpunkt stehen dabei natürlich auch **Spiel und Spaß**.

Die Kinder und Jugendlichen finden sich seit Jahren in festen Gruppen zusammen.

Die „Kleinen“ (von 6 bis 10 Jahren) entdecken die natürlichen Lebensräume **einmal monatlich in nachmittäglichen Treffs**.

Hier eine kleine Auswahl unserer Aktivitäten:

... Iglubauen, Holz- und Backwerkstatt, Bootsfahrt auf der Isar, Standup-Paddeln am Kochelsee, Radltour, Barfußtag, Ausflug zum Kletterwald, Gartentag, Ackervergnügen, Waldsafari ...

Die „Großen“ dürfen mit zu den **Hüttenübernachtungen**.

Auch wenn manchmal die Lust am Aufstieg nicht immer da ist. Einmal oben angekommen, haben die 11- bis 15-Jährigen alles, was sie für einen spannenden Aufenthalt brauchen: nette Gesellschaft, Feuer, Wasser und jede Menge Platz zum Austoben und Chillen.

Selbstgekochtes und -Gebratenes frisch vom Lagerfeuer schmeckt hier natürlich am besten. Atemberaubende Ausblicke inklusive...

Ansprechpartner: Rose Beyer, 0177-4368509

Rose Beyer

Projekt "Oberland Plastikfrei"

Plastikfreieres Oberland – wie soll das gehen?

- Aufklärung über Kunststoffmüll, Mikro- und Makroplastik in Gewässern und die Probleme, die dadurch für Menschen, Tiere und Landschaften entstehen
- Informationen über plastikfreie Alternativen und Resteverwertung für Läden, Cafés, Gaststätten, Schulen, Privatpersonen
- Infostände bei Veranstaltungen, Märkten, Messen etc.
- Bildungsarbeit in Schulen und Kindergärten
- Workshops für Kinder und Erwachsene zum einfachen Leben
- Eröffnung eines plastikfreien Zentrums in Bad Tölz



SZ vom 18.12.2017

Plastikfreieres Oberland – was ist schon geschehen?

- Umweltbildung in bis jetzt 10 Partnerschulen, die sich gemeinsam mit dem BN für eine plastikärmere Zukunft einsetzen...500 Schüler erreicht
- Teilnahme am Wolfratshäuser Christkindmarkt mit plastikfreien Geschenken
- Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Bad Tölz-Wolfratshausen und dem Anstoß „Plastikfrei im Verein“...60 Jugendleiter erreicht
- Info-Veranstaltungen mit Vorträgen in Bad Tölz und Wolfratshausen...140 Erwachsene erreicht
- Zusammenarbeit mit den Jugendförderungen und Jugendcafés...200 Kinder erreicht
- Workshops „Freitag plastikfrei“...10 Interessierte erreicht



Christkindmarkt WOR; Foto: Diana Meßmer



BN-Förderverein „Oberland plastikfrei e.V.“ in der Gründungsphase

- Erstellung einer Internetseite www.oberland-plastikfrei.de mit Newsletteranmeldung und einer Facebook-Seite
- Gestaltung und Verteilung eines Theken-Flyers an Bäckereien, Metzgereien und Läden, bei denen man mit eigenen Behältnissen einkaufen kann
- Plastikfrei-Stammtische mit Themen wie Putzen, Einpacken, Einkaufen und vielem mehr



Vereinsgründung; Foto: Diana Meßmer



Förderer des Projekts „Oberland plastikfrei“

Workshops, Materialien und die Bildungsarbeit an den Schulen wurde mit 17 000 Euro aus dem Umweltfonds des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz gefördert.



ORTSGRUPPE WOLFRATSHAUSEN

FOKUS STADTBÄUME

AUCH 2017 HATTE DIE ORTSGRUPPE WOLFRATSHAUSEN WIEDER EINIGES ZU TUN. FÜR DAS JAHR 2018 HABEN WIR UNS ALS SCHWERPUNKT DEN SCHUTZ VON STADTBÄUMEN GEWÄHLT.

Unser **FÖHRENPROJEKT** läuft weiter und um einmal mehr Aufmerksamkeit auf diese ganz besondere Baumart zu lenken, haben wir im Oktober zusammen mit dem Fotoclub Wolfratshausen eine kleine Ausstellung in der Sparkasse organisiert.

Ziel des Projektes ist der langfristige Erhalt der Restbestände des ursprünglichen standorttypischen und ortsbildprägenden Schneeheide/Kiefernwalds im Siedlungsbereich von Farchet und Waldram.



Abendsegler; Foto: Ellen Hacker

Umweltveränderungen durch den Menschen haben in den letzten Jahrzehnten zu drastischen Bestandsrückgängen der einheimischen **FLEDERMAUSARTEN** geführt! Geplant ist daher neben dem LBV ein Ansprechpartner für Fundtiere im Bereich WOR / Ge-

retsried (mit Einverständnis der Naturschutzbehörde) zu werden und in Zusammenarbeit mit der „Fledermausgruppe Würmtal“ den Aufbau einer kleinen „Erste Hilfe Station“ zu betreiben.

Ein leidiges und deprimierendes Thema sind die immer wieder durchgeführten **BAUMFÄLLUNGEN** im Stadtgebiet. Bäume werden im Zuge der Verdichtung, Verkehrssicherungspflicht und Instandhaltungsmaßnahmen gefällt. Außerdem leiden auch Stadtbäume zunehmend unter Hitzestress, lange Trockenzeiten und Bodenverdichtung. Dabei fehlt es in Wolfratshausen sowohl an einer Baumschutzverordnung als auch an Bebauungsplänen für einen Großteil des Stadtgebietes. Immer wieder müssen wir daher tatenlos zuschauen, wie Bäume aus unserer Stadt verschwinden, oft ohne diese zumindest zahlenmäßig durch Neupflanzungen zu ersetzen.

Das soll nicht so bleiben, daher werden wir dieses Thema Jahr verstärkt angehen. Wünschenswert wäre eine Aktualisierung und Erweiterung

der bestehenden Bebauungspläne und /oder die Einführung einer Baumschutzverordnung für Wolfratshausen.

Durch verschiedene Aktionen soll in der breiten Bevölkerung wieder ein echtes Baumbewusstsein geschaffen werden. Dafür, welche breit gefächerte Leistungen Bäume für den Menschen kostenlos erbringen, aber auch dafür wie man ohne großen Aufwand die Existenzgrundlagen von Stadtbäumen nachhaltig verbessern kann. Eventuell können wir so die Fällung des einen oder anderen Baumes verhindern.

Mögliche Aktionen:

- Patenschaften für Bäume
- Artikelserie mit Baumportraits
- Baumexkursionen
- Baumfeste
- Wahl des schönsten Stadtbaumes

Über stattfindende Aktionen werden wir mittels Webseite oder über aktuelle Pressemitteilungen informieren.



Foto: Stefan Burger

Besuchen Sie doch mal die wunderschöne Baumhase! im Klinikpark (Solange sie noch steht!)

Sigrid Bender

Wichtige Hinweise:

- Am 14.11.2018 findet die **Neuwahl des OGVorstands** im Rahmen der Mitgliederversammlung statt (siehe Termine)
- Die Ortsgruppe trifft sich jeden zweiten Montag im Monat um 20:00 in der Geschäftsstelle alle Interessierten sind herzlich willkommen!



Baustelle Geothermie Icking; Fotos: F. Krönauer

ORTSGRUPPE ICKING

NEIN ZUM GEOTHERMIE-PROJEKT

In Icking – am bislang idyllischen Waldrand zwischen Attenhausen und Dorfen – soll eine Geothermieanlage entstehen, und zwar die größte Deutschlands, mit einer geplanten Leistung von 30.000 kW (oder 30 MW, oder wie 10 Windenergieanlagen vom Typ „Berg“). Damit werden in durchschnittlich 8000 Betriebsstunden pro Jahr, abzüglich des Eigenverbrauchs, ca. 170.000.000 kWh Strom produziert. Es könnten ca. 50.000 Haushalte mit Strom versorgt und gegenüber dem deutschen Strommix ca. 135.360 Tonnen CO₂ eingespart werden. Geothermieanlagen sind zudem grundlastfähig, im durchgehenden Betrieb können sie die Leistung von Braunkohle- oder Atomkraftwerken ersetzen.

Gefahr einer Folgenutzung

Überzeugende Zahlen. Und trotzdem gibt es viele Nachteile der Ickinger Anlage, weswegen wir uns aufgrund der vorliegenden Informationen gegen das Projekt aussprechen. Einer ihrer größten Nachteile ist die nicht genutzte Abwärme, welche einen hohen Anreiz für die nachträgliche Ansiedlung von Gewerbe darstellt. Die Investoren – das finnische Finanzdienstleistungsunternehmen Taaleri (besitzt die Mehrheit) und die bayerische Erdwärme Isar GmbH – sehen eine reine Stromproduktion vor. Das nach der Verstromung immer noch heiße Wasser wird an einem zweiten Standort, in Walchstadt, rückgeführt, so ist es geplant. Um die Abwärme doch noch zu nutzen, ist ein Gewerbegebiet, oder die großflächige Versorgung z. B. von Treibhäusern allerdings naheliegend. Die Abwärme ist günstig, ein solcher Antrag würde per Landesgesetz privilegiert genehmigt werden. Was spricht dagegen? Dass somit wieder ein Stück Heimat verschwunden wäre, wieder ein Stück Natur der Industrie übereignet. Das sind unsere Sorgen.

Fragwürdige Standortwahl

Dabei müsste das nicht sein. Die Anlage müsste nicht an dieser Stelle stehen. Denn dort wird zwar das Wasser nach oben gefördert, aber es wird nicht an dieser Stelle, 4000 Meter tiefer, der thermalwasserführenden Schicht entnommen. Würde die Anlage an anderer Stelle stehen, etwa näher an Icking oder an Wolfratshausen, wäre es für Natur und Mensch verträglicher und es würde sich zudem lohnen, teure Fernwärmeleitungen zu verlegen, um damit eine der Gemeinden mit warmen Wasser zu versorgen. Ungut ist auch, dass das Kraftwerk mit seinen gigantischen Ausmaßen, 100 Meter lang und 14 Meter hoch, einen raumeinnehmenden Eingriff in die Natur darstellt, für den auch Wald geopfert wird, und unter dem die naheliegenden Anwohner zu leiden haben. Zudem ist der Einfluss der Bohrung und Förderung auf das Grundwasser nicht geklärt, ein hydrogeologisches Gutachten und eine wasserrechtliche Erlaubnis sind dringend erforderlich, doch es gibt keine Aussagen darüber, ob diese vorliegen.

Zeitdruck durch EEG-Vergütung

Ein anderer Standort wäre sinnvoll, er wird jedoch nicht gesucht, einzig aus dem Grunde der absinkenden EEG-Vergütung. Die Geothermie-Energie ist die mit weitem Abstand am höchsten vergütete, doch jedes Jahr sinkt die gewährte EEG-Vergütung. Würde der Investor also noch einmal ein halbes Jahr damit vergeuden, um nach einem neuen Standort zu suchen, bekäme er dann wieder weniger von der Vergütung ausbezahlt.

Unser Fazit bislang: Es gibt zu viele Unwägbarkeiten, sodass wir das Projekt nicht unterstützen können. Das ist sehr bedauerlich, denn nach unserer Auffas-

sung gehört die Geothermie zu einer der schonendsten Möglichkeiten der Energiegewinnung. Aber es ist unerlässlich, die umliegenden Bürger und die Gemeinden mit in die Planung einzubeziehen. Ein regionaler Betreiber, mit dem man vor Ort reden kann und der sich der Heimat verpflichtet fühlt, ist besser, als ein Investor aus Helsinki oder woher auch immer. Leider bleibt uns nur der Apell, für Fernwärme zu

werben, entgegen aller Widrigkeiten. Durch Kooperation von Icking, Höhenrain/Berg und Wolfratshausen könnte gegebenenfalls ein Nahwärmenetz realisiert werden. Grobe Kosten: 250 € pro Meter Wärmenetz*. D. h. 2,5 Mio. € für 10km.

Nur so könnte die Gefahr der Industrialisierung in der Idylle gebannt werden.

Quelle: DLR et al. 2009: 54

Dr. Beatrice Wagner

In eigener Sache

Mein Name ist Dr. Beatrice Wagner, seit Mitte August bin ich Vorsitzende der Ortsgruppe Icking. In meinem anderen Leben außerhalb des BN arbeite ich als Paar- und Sexualtherapeutin in eigener Praxis.

Mit den Ickingern habe ich eine Ortsgruppe mit einem langen Vorleben übernommen: Seit 40 Jahren gibt es uns schon, die längste Zeit unter der Leitung von Dr. Willfriede Preuss. Viele Bäume wurden in der Zeit gerettet oder angepflanzt, die Wanderungen der Kröten wurde gesichert, in jährlichen Veranstaltungen über Grundwasser, Brunnen, Waldschutz, Vögel informiert – ein breites Spektrum.

Und nicht zuletzt hatte der BN Icking für das damalige Rathaus vor 15 Jahren Geld gesammelt und damit der wohlhabenden Gemeinde eine Photovoltaikanlage spendiert, die es heute noch gibt und die aufgrund des Umbaus auf die Schule gewandert ist. Diesen Weg der kleinen tatkräftigen Aktionen möchte ich einerseits gerne fortführen, andererseits ist es mir auch wichtig, nach außen zu gehen, aufzuklären, wachzurütteln und darauf hinzuweisen, dass wir in unserem Konsum- und Wegwerfdenken so nicht weitermachen können, wenn wir noch längere Zeit auf der Erde leben möchten.



www.spktw.de

**Miteinander
ist einfach.**

 Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen

VERANSTALTUNGSPROGRAMM / TERMINE 2018

Do 22. FEB 19:00 Uhr

Jahresmitgliederversammlung

Kreisgruppe Bad Tölz- Wolfratshausen
Wirtshaus Flößerei, Sebastianisteg 1,
82515 Wolfratshausen

Sa 24. FEB von 11 bis 15:00 Uhr

Müllfrei und selbstgemacht: Workshop

Treffpunkt: Kath. Jugendstelle Bad Tölz
/ Wolfratshausen

Adalbert-Stifter-Str. 34, Geretsried

Anmeldung und Info bis 18.2. bei
silkereusch@gmx.de

Mi 28. FEB 19 bis 21:00 Uhr

„Kleinvieh macht auch Mist“

ein nachhaltiger Abend für Cafés,
Bäckereien etc.

Mit Julia Post, Initiatorin des Projekts
„coffee to go again“ und dem Team
von Recup mit ihrem Mehrweg-
bechersystem.

Treffpunkt: Lesesaal der Touristinfo
Lenggries, Rathausplatz 2

Anmeldung nicht nötig. Weitere Info
unter www.oberland-plastikfrei.de

So 4. MÄRZ 10 bis 13:00 Uhr

„Plastic Planet“

Filmvorführung & Diskussion

Treffpunkt: Kino in Kochel,
Mittenwalderstr. 14

**Di-Do 3.-5. APR, jeweils 10 bis
16:00**

Ostercamp „Dreckig & Satt“

Naturfreizeit für Kinder von 6 bis 12
Jahren

Treffpunkt: Waldkindergarten Bad
Tölz/Wackersberg

Anmeldung und Info: [bad-toelz@bund-
naturschutz.de](mailto:bad-toelz@bund-naturschutz.de)

Mo 16. APR 8.45 bis 17.15 Uhr

Fachsymposium: Ausstieg aus der Herbizidanwendung in der Land- wirtschaft ist möglich

Bildungszentrum Kardinal-Döpfner-
Haus „Domberg 27, 85354 Freising

Programm mit Anmeldeöglichkeit:

[https://www.bund-naturschutz.de/
termine/ausstieg-aus-der-
herbizidanwendung-in-der-
landwirtschaft.html](https://www.bund-naturschutz.de/termine/ausstieg-aus-der-herbizidanwendung-in-der-landwirtschaft.html)

Sa 21. APR 14:00 Uhr

„Mit Honigbienen durch's Jahr“

TölzaKrautgarten

APRIL 23.-29.

Haus-und Straßensammlung

Sa 5. MAI 14:00 Uhr

„Wie bepflanze ich einen Bifang – gute Freunde, schlechte Freunde?“

TölzaKrautgarten

Sa 5. MAI 10 bis 16:00 Uhr

Garagenflohmarkt in Bad Tölz

Jeder kann am gemeinsamen Termin in
der eigenen Garage, Garten...

Raritäten verkaufen.

Anmeldung und Info: [bad-toelz@bund-
naturschutz.de](mailto:bad-toelz@bund-naturschutz.de)

Sa 12. MAI 14:00 Uhr

„Mit Honigbienen durch's Jahr“

TölzaKrautgarten

Fr-Mo 18. - 21. MAI, jeweils 10:00

„Plastikfrei in Haus und Garten“

Info- und Verkaufsstand

Treffpunkt: Rosentage Bad Tölz,

Klostergarten,

BN-Gemeinschaftsgarten

Sa 30. JUNI 14:00 Uhr

„Mit Honigbienen durch's Jahr“

TölzaKrautgarten

Sa 21. JULI 14:00 Uhr

„Mit Honigbienen durch's Jahr“

TölzaKrautgarten

AUGUST

Waldramer Wiesenmahd

Termin wird je nach Wetter geplant.

Beachten Sie dazu unsere Homepage
und Presseankündigungen

Mo-Mi 6.-8. AUG, jew. 10 bis 16:00

„JuniorRanger an der unteren Isar“

Freizeit in der Natur für Kinder von 6
bis 12 Jahren

Treffpunkt: Parkplatz beim Aujäger,
Egling

Anmeldung und Info: [bad-toelz@bund-
naturschutz.de](mailto:bad-toelz@bund-naturschutz.de)

**Mo-Mi 13.-15. AUG, jew. 10 bis
16:00**

„JuniorRanger an der oberen Isar“

Freizeit in der Natur für Kinder von 6
bis 12 Jahren

Treffpunkt: Parkhaus Bad Tölz

Anmeldung und Info: [bad-toelz@bund-
naturschutz.de](mailto:bad-toelz@bund-naturschutz.de)

Sa 15. SEP 14:00 Uhr

„Ökologisches Saatgut in der Praxis“

TölzaKrautgarten

Sa 6. OKT 10 bis 16:00 Uhr

Garagenflohmarkt in Bad Tölz

Jeder kann am gemeinsamen Termin in
der eigenen Garage, Garten...

Raritäten verkaufen.

Anmeldung und Info: [bad-toelz@bund-
naturschutz.de](mailto:bad-toelz@bund-naturschutz.de)

Fr-So 9. - 11. NOV

FlussFILMFestival in Wolfratshausen

Kooperation: Verein Flößerstraße & Bund
Naturschutz, Info: floesserstrasse.eu

Mi 14. NOV 19:30 Uhr

Mitgliederversammlung und Neuwahl des Vorstandes Ortsgruppe Wolfratshausen

Gaststätte Löwenbräu, Untermarkt 8,
Wolfratshausen

Sonntags ganzjährig 11:00 Uhr

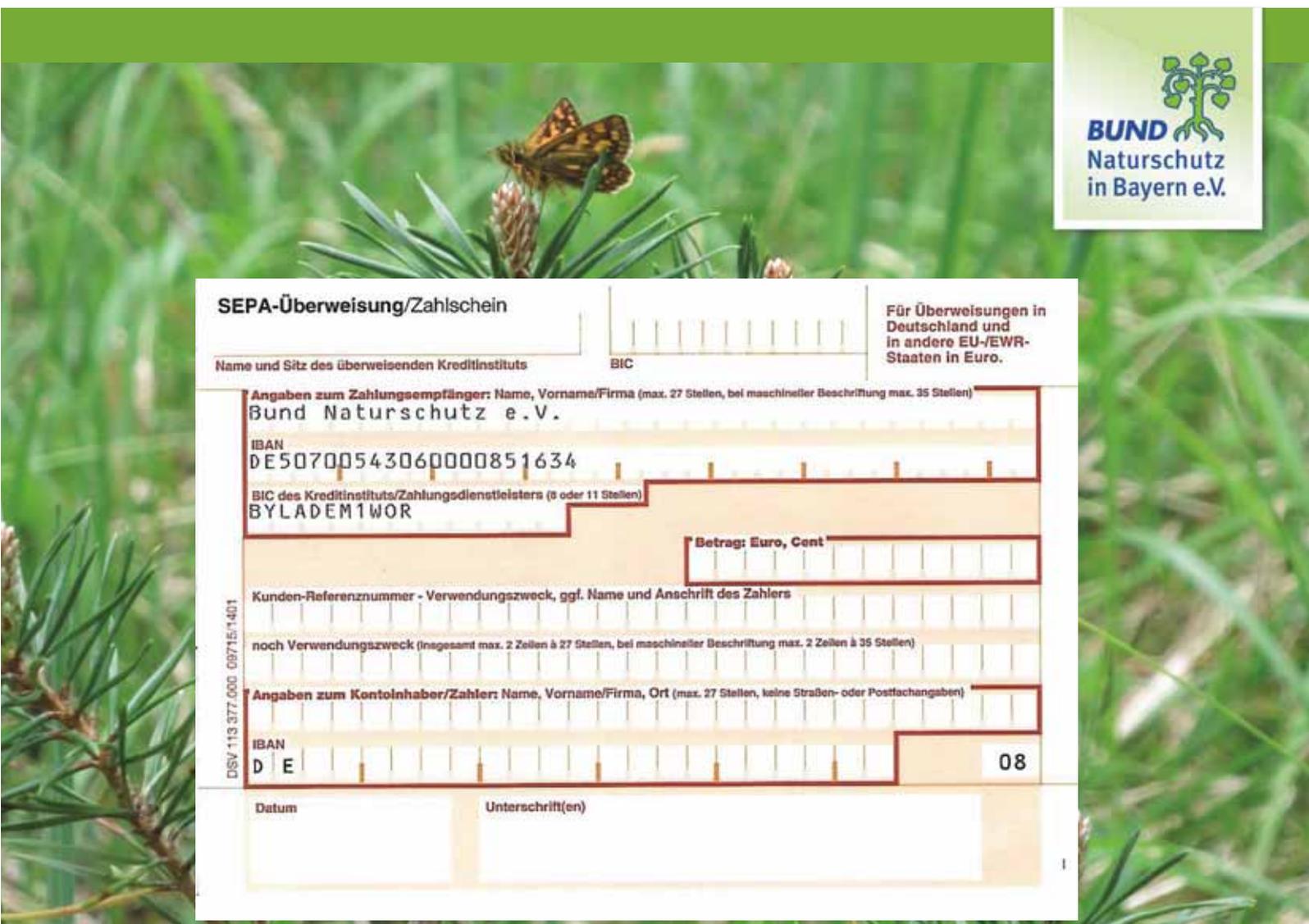
Wildtierexkursion Biber

Treffpunkt um 11 Uhr in Bichl an der
Parkbucht der B 472.

Konkrete Termine auf der Homepage

**Weitere aktuelle
Termine finden Sie
auf der Homepage!**

Absender:
Bund Naturschutz
Kreisgruppe Bad Tölz- Wolfratshausen
Gebhardtstraße 2
82515 Wolfratshausen



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts: _____ BIC: _____

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Bund Naturschutz e.V.

IBAN
DE50700543060000851634

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
BYLADEM1WOR

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E **08**

Datum: _____ Unterschrift(en): _____

DSV 113 377 000 09715/1401

**BUND NATURSCHUTZ IN BAYERN E.V.
BN KREISGRUPPE BAD TÖLZ-WOLFRATSHAUSEN**